

# Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Universität Basel, Schweiz

Student: Florian Maximilian Bergmann

Studiengang: Wirtschaftswissenschaften

Akademisches Jahr: Herbstsemester 2013-2014

Heimathochschule: Julius-Maximilian Universität Würzburg

## 1. Entscheidung und Unterkunft

Im Herbstsemester 2013-14 habe ich über das ERASMUS-Programm mein Auslandssemester an der schweizweit ältesten Universität Basel verbracht.

Ausschlaggebend für meine Bewerbungen an der Universität Basel, war neben dem besonders guten Ruf der Professoren und Dozenten, mit Koryphäen auf ihren jeweiligen Fachgebieten, wie Prof. Dr. Bruhn (Marketing), oder aber auch Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Leiter des Centre for Philanthropy Studies (CEPS), auf das ich im weiteren Verlauf noch einmal genauer eingehen werde) und der Tipp eines Freundes, welcher bei Novartis hier in Basel arbeitet und unentwegt von dem Flair dieser Stadt geschwärmt hat.

Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle Michaela Briglmeir, welche mir bezüglich jeglicher Organisationsfrage im Vorfeld mit Rat und Tat zur Seite stand.

*Mein erster Tipp direkt nach der Ankunft ist es, sich zunächst von der Universität das Departure-Formular ausfüllen zu lassen, denn nur ab diesem Tag der Anmeldung wird die Förderung gewährt.*

Die Wohnungssuche in Basel gestaltete sich erstaunlicherweise zu Beginn doch noch schwieriger als gedacht und mir aus Würzburg und Münster bekannt war. Die zwei Hauptgründe hierfür sind zum einen der akute Wohnraummangel der Stadt und die dadurch bedingt hohen Mietpreise.

*Für die Suche empfehle ich besonders die Universitätseigene Internet-Seiten "<https://markt.unibas.ch/>" und zusätzlich noch <http://wgzimmer.ch>.*

Meine Unterkunft habe ich schlussendlich über ein Skype-Gespräch in einer Wohngemeinschaft bei zwei Studentinnen gefunden. Eine WG würde ich an dieser Stelle auch jedem empfehlen, nicht nur weil es günstiger ist, sondern auch da man direkt Anschluss zu echten "Bebbis" (der Name für Basler) hat. Das Preisniveau für ein WG-Zimmer liegt nur in selteneren Fällen unter 500 CHF. Ich persönlich hatte alles in allem wirklich großes Glück, sowohl von der Lage der Wohnung, der WG an sich und meinen Mitbewohnerinnen. Am

besten meldet man sich erst beim Einwohnermeldeamt an, nachdem man seinen „Studierendenausweis“ erhalten hat, da die Universität für Studenten als Arbeitgeber gilt und man sich so zusätzliche Formalitäten erspart. Des Weiteren wird noch ein Personalausweis, ein Passfoto, ein Nachweis über den Wohnsitz in der Schweiz und 25 CHF benötigt. Eine europäische Krankenversicherungskarte ist absolute Pflicht, da man sich ansonsten sehr teuer in der Schweiz versichern muss.

## 2. Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Universität Basel hat mir wirklich sehr gefallen. Die Universität Basel wurde 1460 gegründet und ist somit die älteste Universität der Schweiz. Sie bietet für ungefähr 13.000 Studenten rund 317 Professoren, was einem ausgesprochen gutem Betreuungsverhältnis von 40:1 entspricht (zum Vergleich: in Deutschland kamen 2012 auf einen Professor im Durchschnitt 64 Studenten. Quelle: <http://www.zeit.de/2014/09/betreuungsrelation-professor-studenten> Zugriff am 06.03.2014).

Für mich, als ehemaligen Physik-Leistungskurs Schüler, ist es natürlich außerdem erwähnenswert: wenn man aus „Röntgen's Stadt“ kommt, nun sein Herbstsemester in „Bernoulli's Stadt“ verbracht zu haben.

Bedingt durch meinen Studiengang, habe ich in dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich Kurse wie Gesundheitsökonomik, Energiewirtschaft, Marketinginstrumente und ebenfalls Stiftungsmanagement und Corporate Philanthropy belegt. Letzteres wird von dem bereits erwähnten CEPS, einem der Universität angegliedertem interdisziplinärem Forschungs- und Weiterbildungszentrum, seit 2008 von Prof. Dr. Georg von Schnurbein angeboten. Dieser Kurs hat mir persönlich, die in erster Linie oftmals stark ökonomisch geprägte Denkweise eines Wirtschaftswissenschaftlers, um die philanthropische Sichtweise erweitert.

Interessant war ebenfalls, dass neben dem starken Fokus auf die Schweiz eigentlich immer das große Nachbarland Deutschland zum Vergleich gewählt wurde.

Auffällig war zudem, dass man insgesamt in einem viel größeren Umfang Pflichtliteratur mit seinen Kommilitonen für die Vorlesungen vor-/nachzubereiten hat. In den deutschsprachigen Vorlesungen gilt die Pflicht für die Studenten und Professoren hochdeutsch zu sprechen, wobei so manche hochdeutsche Begriffe in dieser Form wohl nicht im Hochdeutschen existieren. Alles in allem sollte man jedoch weder mit den Folien, noch mit den netten und hilfsbereiten Sitznachbarn Verständigungsprobleme haben.

Gleich zu Beginn gab es eine Informationsveranstaltung des Mobility Office's, samt einer gut vorbereiteten Mappe, mit allem Wissenswerten über die Universität und die Stadt, sowie der Schweiz an sich.

Administrative Prozesse werden an der Universität Basel über das Online-Portal „MOnA“ (My Online Account) geregelt, welches mit dem „sb@home“ an der Universität Würzburg vergleichbar ist. Ein einheitliches Online-Portal wie „wuecampus“ existiert in dieser Form leider nicht. Es gibt zwar einige Kurse die über die WWZ-Seite die Dateien online zur Verfügung stellen, allerdings erfolgt zum Beispiel der Zugriff auf die Marketing-Unterlagen über „ADAM“ (Advanced Distribution & More).

Die Universität ist über die gesamte Stadt verteilt, wobei allerdings das Kollegienhaus und die neu gebaute moderne wirtschaftswissenschaftliche Fakultät meine Hauptanlaufpunkte während meines Semesters waren.

### 3. Alltag und Freizeit

Beginnen möchte ich diesen Abschnitt mit dem ESN (ERASMUS Student Network) Basel. Dieses Netzwerk bot regelmäßig Veranstaltungen an, wie zum Beispiel Wanderungen, Brauereibesichtigung des Feldschlösschen in Rheinfelden, Fahrt nach Zürich zu einer Feier aller lokalen schweizer ESN-Organisationen, Schweizerfilmabende, Käsefondue-Essen oder aber auch gemeinsames Plätzchenbacken. Man hat mit dem ESN wirklich einfach die Chance nette Studenten/-innen (und Praktikanten/-innen) aus aller Welt, wie USA, Norwegen, Spanien, Niederlande, Tschechien, Frankreich, Japan, Südafrika, oder Australien kennen zu lernen. Diese breite Spanne der Internationalität fördert zum einen die Sprache, sowie die Offenheit für fremde Kulturen und Lebensweisen und somit letztendlich die Toleranz für seine Mitmenschen, egal welcher Couleur und Herkunft.

Basel bietet eine wunderschöne Altstadt mit vielen kleinen verwinkelten Gassen und schönen Geschäften. In den wärmeren Monaten, also auch noch im September, geht ein echter Bebbi mit seinem „Wickelfisch“ (einer wasserdichten Tasche) im Rhein schwimmen.

Es fällt vor allem auf, dass die Schweizer ihre anfängliche Reserviertheit recht schnell ablegen, sobald man sie näher kennen lernt und man dann jede Menge Spaß mit ihnen haben kann.

Eine meiner Mitbewohnerinnen war je zur Hälfte Schweizerin und Malaysierin, die andere Schweizerin und Engländerin. Von den beiden bekam ich gleich als Willkommensgeschenk ein „Survival-Kit“, mit einer lieben Willkommenskarte und einem Stadtplan, auf dem für einen Studenten alle wichtige Orte und Adressen markiert waren.

Besonders positiv in Erinnerung habe ich außerdem eine Wanderung mit einer meiner Mitbewohnerin und ihren Freunden im Berner Oberland auf ca. 3.000m Höhe mit anschließender Übernachtung in einer Berghütte. Beeindruckend waren auch unser Trip zum Rheinfall bei Schaffhausen und eine private Bootstour über den Rhein, wodurch sich mir die Stadt aus einem ganz anderen Winkel präsentierte. Die Einweisung in die hochprofessionelle Käse-Fondue-Zubereitung, was tatsächlich eine Kunst für sich ist, durfte natürlich auch nicht fehlen.

Des Weiteren kann ich jedem „Adrenalin-Junkies“ nur empfehlen einmal wie James Bond vom Verzasca Staudamm im Tessin, an der italienischen Grenze gelegen, zu springen und anschließend einen Abstecher nach Mailand zu machen.

Empfehlenswert ist auch ein Besuch in Luzern, insbesondere wenn abends die Kapellbrücke erstrahlt.

Bewegt man sich in der Schweiz mit dem Auto fort, so kann ich nur empfehlen, sich unbedingt im Vorhinein über den Verkehrsbußgeldkatalog zu informieren. Bereits eine Geschwindigkeitsüberschreitung innerorts von 6 km/h kostet 120 CHF, oder die Vignette nicht ordnungsgemäß links oder hinter dem Rückspiegel anzubringen 200 CHF, oder aber ohne Abblendlicht tagsüber unterwegs zu sein 40 CHF. Allerdings hatte ich auch das Gefühl,

dass die Infrastruktur in der Schweiz hervorragend ausgebaut ist und so beispielsweise Autobahnschilder in der Dunkelheit beleuchtet werden.

Schön ist die fabelhafte Herbstmesse (Stadtfest) in Basel, welche sich über die ganze Stadt erstreckt und Schweizer aus dem gesamten Umland anzieht. Außerdem die Liebe der Bebbis zu ihrem FCB - nein nicht FC Bayern und auch nicht FC Barcelona, sondern ihrem FC Basel der während meines Aufenthalts den S04 und Chelsea London in der Champions League hier empfing - eine wirklich imposante Stimmung.

Weiterhin eignet sich Basel, mit dem einzigen Flughafen weltweit, welcher von zwei Staaten gemeinsam betrieben wird, zum Besuch von Freunden aus der Heimat.

Basel hat weiterhin eine führende Stellung als Kunst- und Kulturstadt, mit seinen über 40 Museen.

*Mein Tipp an dieser Stelle ist neben einem Halbtax Ticket für 175 CHF, mit dem man Tickets für öffentliche Verkehrsmittel 50% günstiger erhält, sicherlich die "Colour Key Card" mit welcher man zahlreiche Vergünstigungen erhält, so zum Beispiel bei vielen Museen, im Zolli (Basler Zoo) oder beim Schlittschuhfahren.*

Bemerkenswert ist außerdem das politische Interesse der meisten Schweizer, die ich kennen lernen durfte, welches meiner Meinung nach, stark durch die direkte Demokratie gefördert wird.

#### 4. Fazit

Das hervorragende und interessante Angebot an Kurse an der Universität Basel und die vielen neuen Bekanntschaften die ich machen durfte, lassen mich rückblickend sagen, dass meine Zeit in der Schweiz wunderbar war. Ich würde mich heute genauso wie damals für ein Auslandssemester in der Schweiz entscheiden. Man muss allerdings oftmals etwas Geduld mitbringen, um sich mit den Schweizern anzufreunden.

Also - HOPP Schwiiz!